

Ferkelaufzucht in Südtirol

Ergebnisbericht zu einer empirischen Marktstudie

Markus Dörflinger

Bozen, 2019



Mit freundlicher Unterstützung von:

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 34 - Innovation, Forschung und Universität



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 34 - Innovazione, Ricerca e Università

apollis (2019): Ferkelaufzucht in Südtirol. Ergebnisbericht zu einer empirischen Marktstudie. Bozen: apollis.

Interne Projektnummer: 956

Projektleitung: Markus Dörflinger

Forschungsteam: Helmuth Pörnbacher

Bozen 2019.

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	6
2	Ziele der Untersuchung	7
3	Methode	8
3.1	Methodenwahl	8
3.2	Leitfaden	8
3.3	Durchführung	8
4	Ergebnisse	9
4.1	Stärken und Schwächen der Südtiroler Landwirtschaft	9
4.2	Aktueller Stand der Ferkelaufzucht	10
4.3	Stärken und Schwächen der Ferkelaufzucht	10
4.4	Erfolgs- und Risikofaktoren der Ferkelaufzucht	11
4.5	Anforderungen einer erfolgreichem Ferkelaufzucht	13
4.6	Zusammenfassung	17

1 Ausgangslage

Die Abteilung Innovation & Energie des Südtiroler Bauernbunds (SBB) berät und fördert die regionale Landwirtschaft hinsichtlich neuer Produkte und Dienstleistungen. Ein in Südtirol bisher nur wenig ausgebauter Produktzweig ist die Ferkelaufzucht. Die Ferkelaufzucht umfasst dabei die Aufzucht der Ferkel von der Geburt bis zur 4. bis 6. Lebenswoche sowie den anschließenden Verkauf meist an Direktvermarkter und Buschenschänke.

Die vorliegende Studie soll das Potenzial identifizieren, das für landwirtschaftliche Betriebe aus Südtirol mit der Ferkelaufzucht verbunden ist. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für die Bereitstellung von Informationsdokumenten für Landwirtinnen und Landwirten sowie für die Beratungsstelle des SBB dienen.

2 Ziele der Untersuchung

Ziel dieser Untersuchung ist zum einen die Bewertung des Potenzials der Ferkelaufzucht in Südtirol anhand des SWOT-Schemas. Dieses ist ein Instrument zur Situationsanalyse und zur Strategiefindung und stellt einerseits Stärken und Schwächen, andererseits Chancen und Risiken dar. Daraus sollen auch Informationen darüber gewonnen werden, welche Faktoren Südtiroler Landwirte (bisher) davon abhalten, Ferkelaufzucht zu betreiben. Schließlich soll aufgezeigt werden, welche Aspekte für eine erfolgreiche Ferkelaufzucht in Südtirol von Bedeutung sind.

Für eine umfassende Potenzialanalyse ist es nötig, nicht nur die Stärken und Schwächen des Produktionszweiges Ferkelaufzucht zu beleuchten, sondern auch die der Südtiroler Landwirtschaft im Allgemeinen, da sich daraus mit die Rahmenbedingungen für potenzielle Einsteiger in der Ferkelaufzucht ergeben. Für den Kontext der Potenzialanalyse ist es darüber hinaus auch wichtig, den aktuellen Stand der Ferkelaufzucht in Südtirol zu erfassen.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich für diese Studie die folgenden Fragen:

- Welche Schwächen und Stärken weist die Südtiroler Landwirtschaft auf?
- Wie ist der aktuelle Stand der Ferkelaufzucht in Südtirol?
- Welche Schwächen und Stärken der Ferkelaufzucht in Südtirol bestehen?
- Was sind die Erfolgs- und Risikofaktoren der Ferkelaufzucht in Südtirol?
- Welche Anforderungen bestehen für die Ferkelaufzucht in Südtirol?

3 Methode

3.1 Methodenwahl

Als Methode wurden **standardisierte qualitative Interviews** gewählt. Diese werden immer dann eingesetzt, wenn das untersuchte Phänomen bekannt ist, aber Meinungen oder Vorschläge zu bereits festgelegten Themen oder Problemen gesammelt werden sollen.

Die Auswahl der Gesprächspartner/innen und die Bereitstellung der Kontaktdaten erfolgte durch den SBB, der die Personen vorab kontaktiert und ihre Bereitschaft für ein qualitatives Interview abfragte. Die Terminabsprache erfolgte direkt zwischen den Personen und Apollis.

Vor dem Gespräch wurde der jeweilige Leitfaden mitsamt einer kurzen Projektbeschreibung zugeschickt, um das Interview möglichst effektiv durchführen zu können.

3.2 Leitfaden

Die qualitativen Interviews wurden anhand eines teilstrukturierten Leitfadens durchgeführt. Dieser umfasst die sich aus der Fragestellung ergebenden Themenbereiche und entsprechende Fragen. Die Fragen wurden je nach Expertise der jeweiligen Gesprächsperson ausgewählt und angepasst, um die jeweilige Perspektive adäquat erfassen zu können. Zudem wurde die Reihenfolge der Fragen ggf. individuell angepasst, um einen natürlichen Gesprächsfluss zu gewährleisten.

3.3 Durchführung

Insgesamt wurden im Zeitraum vom 24.09.2019 bis 11.10.2019 zwölf Interviews durchgeführt, wobei die Dauer zwischen 25 und 50 Minuten variierte. Im Schnitt lag Sie etwas über 30 Minuten. Direkt nach Beendigung des Gesprächs wurden die Interviews stichpunktartig auf der Grundlage des Tonmitschnitts transkribiert.

4 Ergebnisse

4.1 Stärken und Schwächen der Südtiroler Landwirtschaft

Die Landwirtschaft spielt in Südtirol eine bedeutende Rolle. Als Stärke wird ihre traditionelle Verankerung in der Gesellschaft gesehen. Ausschlaggebende Produktionszweige sind dabei Milch, Obst und Wein. Die Landwirtschaft ist nicht zuletzt auch für den Tourismus von Bedeutung, sei es indirekt oder in Form von Agrotourismus, wobei hier Synergieeffekte entstehen.

Anders als in vielen anderen Regionen sieht sich die Südtiroler Landwirtschaft kaum mit Nachwuchsproblemen konfrontiert. Vielmehr sehen junge Menschen zunehmend wieder eine Perspektive in der Landwirtschaft. Damit ist auch das Höfesterben in Südtirol bei weitem nicht so ausgeprägt wie beispielsweise in Deutschland. Im Durchschnitt liegt die jährliche Aufgaberate bei 1,5-2%, in Deutschland bei etwa 5%, wobei in Südtirol v. a. Höfe aus den Ungunstlagen ausscheiden. Die aufgegebenen Betriebe werden – anders als beispielsweise in Deutschland – kaum von anderen landwirtschaftlichen Betrieben übernommen, da meist kein entsprechender Hof in direkter Nachbarschaft zu finden ist. So finden sich kaum Zusammenlegungsprozesse, die zur Entstehung größerer Betriebe beitragen könnten.

Die Förderung der Landwirtschaft durch Südtirol und die EU wird allgemein als gut bewertet. Dabei bestehen sowohl direkte als auch indirekte Subventionen. Letztere sind beispielsweise mit der Förderung touristischer Betriebe verknüpft.

Als Schwäche der Südtiroler Landwirtschaft wird v. a. ihre kleinteilige Struktur genannt. Die vorherrschenden kleinen Betriebsgrößen bringen allgemein eine geringere Rentabilität mit sich. Größere Betriebe sind aufgrund der geographischen Gegebenheiten (Hanglagen) und wenigen verfügbaren Flächen, die noch nicht landwirtschaftlich genutzt werden, in Südtirol kaum realistisch. Hinzu kommt, dass hohe Pachtpreise Erweiterungen bestehender Betriebe erschweren.

Die kleinteilige Struktur kann jedoch auch als Stärke gesehen werden, da Kunden die regionale Landwirtschaft in kleineren Betrieben schätzen. Ausschlaggebend ist die in Südtirol ausgeprägte Sensibilität für die Produktionsbedingungen, die die Bereitschaft, für regionale Produkte mehr Geld auszugeben, erhöht. Allerdings besteht die Gefahr, dass die teils intensiv betriebene Landwirtschaft, z. B.

in der Milchproduktion und im Obstanbau, diesem Bild schaden könnte.

Als weitere Schwäche der Südtiroler Landwirtschaft wird die gering ausgeprägte Risikofreude vieler Landwirte genannt, was teils auch für junge Landwirte gilt. Schließlich wird die Belastung der Landwirte durch einen hohen bürokratischen Aufwand als Schwäche gesehen, auch wenn der SBB die Landwirte teils bereits entlastet.

4.2 Aktueller Stand der Ferkelaufzucht

Die Ferkelaufzucht in Südtirol spielt eine stark untergeordnete Rolle. Im Gegensatz zu beispielsweise Deutschland und Österreich bestehen traditionell überwiegend kleine Betriebe mit maximal zehn Muttersauen. Lediglich ein Betrieb mit 70-80 Zuchtsauen im Pustertal produziert Ferkel in größeren Mengen. Insgesamt werden kaum Bio-Ferkel aufgezüchtet. Die Ferkelzucht findet meist im Nebenerwerb statt.

Die geringe Verbreitung der Ferkelaufzucht in Südtirol hängt auch mit der geringen Zahl von spezialisierten Schweinemastbetrieben in der Provinz zusammen. Von den 4.000-5.000 Schweinen in Südtirol werden überhaupt nur 1.000-2.000 in Mastbetrieben gehalten. Vielmehr überwiegt die Schweinehaltung in kleiner Stückzahl, oft auch nur für den Eigenbedarf. Auch hierbei spielt die Bio-Produktion keine große Rolle.

Die Vermarktung der regional aufgezüchteten Ferkel erfolgt zum einen über direkte Kontakte, die teils schon sehr lange zwischen Züchtern und Abnehmern bestehen. Darüber hinaus findet auch über den Verband der Südtiroler Kleintierzüchter eine Koordination zwischen Produzenten und Kunden statt. Der Koordinator begutachtet dabei die Ferkel vor Ort und teilt diese dann den interessierten Landwirten zu. Insgesamt erfolgt der Ferkelverkauf überwiegend in Südtirol. Lediglich ein großer Betrieb gab an, einen kleineren Teil seiner Produktion über Tierhändler außerhalb Südtirols zu verkaufen.

4.3 Stärken und Schwächen der Ferkelaufzucht

Als Stärke der Ferkelaufzucht bzw. der Schweinehaltung im Allgemeinen kann gesehen werden, dass nicht zuletzt aufgrund der geringen Betriebsdichte in Südtirol bisher keine gravierenden Probleme mit Schweineepidemien auftraten. Darüber hinaus spielt das Tierwohl insbesondere im Vergleich zur industriellen Produktionsweise eine relativ große Rolle. Auch wenn nur wenig Bio-Ferkel

produziert werden, sind Freiland-Haltung und Auslaufställe weit verbreitet.

Aufgrund der kleinen Betriebsgrößen übersteigen die Preise für Ferkel aus Südtiroler Aufzuchtbetrieben jedoch bei weitem die der Betriebe aus anderen Ländern (z. B. Deutschland, Dänemark, Niederlande). Deren Vorteile liegen beispielsweise in der größeren Bewirtschaftungsfläche und der Möglichkeit eines eigenen Getreideanbaus, so dass der Zukauf von Futtermittel und der damit verbundene Wertschöpfungsverlust minimiert wird. Zudem ist bei einer großen Zahl von Muttersauen eine effektive Verteilung der Ferkel bei gleichzeitig werfenden Sauen möglich.

In der Südtiroler Landwirtschaft bestehen wenig Berührungspunkte mit der Ferkelaufzucht bzw. der Schweinehaltung. Dies betrifft zum einen die Mehrheit der Landwirte, die kaum Wissen über diesen Produktionszweig oder ein entsprechendes Interesse aufweisen. Zum anderen sind nur wenige Tierärzte auf Ferkel und Schweine spezialisiert.

Die Attraktivität der Ferkelzucht für Landwirte ist im Vergleich zu anderen Produktionszweigen, wie z. B. der Milchviehhaltung, gering – nicht zuletzt aufgrund der geringen Einkommensmöglichkeiten. Hinzukommt, dass die Ferkelaufzucht sehr arbeitsintensiv ist. So erfordern insbesondere die Abferkelung und die jungen Ferkel in den ersten Tagen viel Zeit. Dies umfasst auch Nacharbeit. Hinzukommt, dass im Gegensatz zu einem Mastbetrieb, dessen Produktion ein Landwirt problemlos zeitweise aussetzen kann, ein Ferkelaufzuchtbetrieb mit Muttersauen durchgängig betrieben werden muss.

Für die Ferkelaufzucht ist ein hohes Maß an Spezialisierung erforderlich. Das benötigte Wissen betrifft dabei insbesondere den adäquaten Umgang mit Muttersauen und Ferkeln sowie die Verwendung speziell angepasster Futtermittel. Aufgrund der geringen Verbreitung der Ferkelaufzucht in Südtirol mangelt es unter Südtiroler Landwirten jedoch an entsprechender Erfahrung in der Ferkelaufzucht bzw. Schweinehaltung. Dies trägt dazu bei, dass der Produktionszweig kaum als Alternative wahrgenommen wird.

4.4 Erfolgs- und Risikofaktoren der Ferkelaufzucht

Das Marktsegment der Ferkelproduktion ist in Südtirol noch nicht erschlossen, die Nachfrage der ansässigen Schweinehalter nicht gedeckt. Aufgrund der geringen Verbreitung der Schweinemast in Südtirol und der geringen Konkurrenzfähigkeit aufgrund der hohen Produktionskosten, die einen Export aus der Provinz schwierig ma-

chen, handelt es sich dabei jedoch um eine Nische, die wenigen Betrieben Platz bietet.

Das größte Potenzial wird dabei in einer Produktion außerhalb der konventionellen Produktion gesehen, da insbesondere Betriebe mit Bio-Schweinehaltung einen ungedeckten Bedarf an regionalen Ferkeln aufweisen. Möglicherweise würden auch bisher konventionell produzierende Betriebe auf Bio-Haltung umstellen, wenn regionale Bio-Ferkel verfügbar wären. Doch auch davon abgesehen wird konventionell aufgezüchteten Ferkeln innerhalb Südtirols ein Absatzmarkt zugesprochen. Zwar wird angenommen, dass sich der im Vergleich zu importierten Ferkeln 30-40% höhere Preis der regionalen Ferkel nicht immer auch durch ein entsprechend teureres Endprodukt abfangen lässt. Doch besteht für Schweinefleisch, das komplett in Südtirol produziert wurde, ein noch kleiner, hochpreisiger Markt. Eine bedeutende Rolle wird hierbei Qualitätssiegeln wie „Roter Hahn“ und „Qualität Südtirol“ zugesprochen, die regional aufgezüchtete Ferkel vorschreiben. Allerdings sind die Absatzmengen der entsprechenden Produkte verhältnismäßig gering, wobei eine Zunahme prognostiziert wird. Gleiches wird auch vom Bio-Bereich angenommen, ohne dass ein extremer Durchbruch dieses Sektors zu erwarten ist. Ausschlaggebend ist die in Südtirol ausgeprägte Sensibilität für die Produktionsbedingungen, die die Bereitschaft, für gute Fleischprodukte mehr Geld auszugeben, erhöht.

Aufgrund des insgesamt kleinen Marktes sind Ferkelzüchter stark abhängig von einer konstanten Nachfrage kleinerer Kunden. Die Abnahme der Ferkel zu einem hohen Preis ist dabei nicht zwingend gesichert. Insbesondere unterliegt die Nachfrage starken saisonalen Schwankungen. Während insbesondere kleinere Schweinehalter aus Produktionsgründen im Herbst kaum Ferkel zukaufen, besteht im April und Mai eine deutlich erhöhte Nachfrage. Diese Schwankungen gehen mit einer der Nachfrage entsprechenden Preisentwicklung einher. In der Folge müssen Südtiroler Ferkel im Herbst oftmals unterpreisig über die Provinzgrenzen hinweg exportiert werden.

Die geringen Verdienstmöglichkeiten in der Ferkelaufzucht könnten in Zukunft durch steigende Fixkosten weiter geschmälert werden. Bei gleichbleibenden Fördermitteln wird eine Verteuerung v. a. für die Pacht, Versicherungen, Strom und die tierärztliche Versorgung angenommen.

4.5 Anforderungen einer erfolgreichem Ferkelaufzucht

Betriebszulassung

Die Zulassung eines Ferkelaufzuchtbetriebs durch die Veterinärbehörden stellt kaum ein Problem, da die Schweinedichte in Südtirol gering ist und damit die tierhygienischen Bedingungen meistens erfüllt sein sollten. Ein größeres Problem stellt die Zulassung durch die Gemeinde dar, da insbesondere aufgrund der Geruchsbelastung mit Widerständen zu rechnen ist. Die Akzeptanz von Ferkelaufzucht bzw. Schweinehaltung sollte vorab in der Umgebung abgefragt werden, da oftmals Bedenken wegen des Geruchs bestehen. Akzeptanz ist oft ab einer bestimmten Betriebsgröße nur noch bedingt gegeben. Auf der einen Seite scheint dies insbesondere vor dem Hintergrund touristischer Nutzung akut. Bei agrotouristischen Betrieben kommt hinzu, dass die Einzelhaltung von Mutter-sauen wenig Akzeptanz seitens der Gäste erfährt. Auf der anderen Seite bestehen auch agrotouristische Betriebe mit langjähriger Ferkelaufzucht, die von keinerlei Beschwerden berichten. Vielmehr kann eine transparent gestaltete Ferkelaufzucht bzw. Schweinehaltung sogar touristisch vermerkt werden.

Vor der Betriebszulassung müssen sich Landwirte mit den geltenden baurechtlichen Vorgaben und Umweltauflagen vertraut machen. Wichtig ist auch die Planung der Entsorgungsflächen für die anfallende Gülle.

Produktionsumgebung und Haltungsform

Die Anforderungen an die Produktionsumgebung variieren je nach Haltungsform. Bei bestehenden Stallanlagen können die erforderlichen Umbaumaßnahmen meist selbst bewerkstelligt werden. Bei Neubau von Stallanlagen muss hingegen mit einem hohen Aufwand gerechnet werden. Allgemein kann zwischen offenen und geschlossenen Ställen unterschieden werden. Freiland- und insbesondere Bio-Haltung bringen mit steigender Anzahl an Tieren einen hohen Platzbedarf mit sich. Die Bio-Produktion erfordert zudem eine spezielle Stallinfrastruktur zur freien Abferkelung. Des Weiteren tritt bei Bio- bzw. Freilandhaltung genauso wie bei offenen Ställen das potenzielle Problem der Geruchsbelastung deutlicher zutage als dies bei einem geschlossenen Stall der Fall ist.

Bei Bio-Produktion ist zudem mit einem erhöhten bürokratischen Aufwand zu rechnen. Hinzukommen höhere Kosten für die Bio-Zertifizierung. Des Weiteren ist zu beachten, dass die Anzahl der Ferkel pro Wurf bei Bio-Haltung geringer und das Wachstum langsamer

stattfindet, was bei der Preis- bzw. Marktanalyse beachtet werden muss. Hinzukommt, dass Bio- bzw. Freilandhaltung ein größeres Augenmerk auf die Tierhygiene erfordert, was insbesondere bei größeren Beständen gilt. Im (geschlossenen) Stall hingegen ist relative Sterilität leichter zu bewerkstelligen. Die Haltung auf Stroh bietet hinsichtlich des Tierwohls Vorteile. Allerdings geht damit ein höherer Arbeitsaufwand und eine höhere Verwurmungsgefahr einher.

Betriebsform

Eine Ferkelaufzucht kann in verschiedenen Betriebsformen realisiert werden. Aufgrund des kleinen Marktes wird die Ferkelaufzucht allgemein als Nebenerwerb empfohlen. Generell denkbar ist auch eine Produktion im geschlossenen Kreislauf, d. h. Ferkelaufzucht und Schweinemast in einem integrierten Betrieb. Dadurch werden Wertschöpfungsverluste vermieden. Allerdings setzt die Produktion im geschlossenen Kreislauf Flächen und Strukturen voraus, die bei den gegebenen Betriebsgrößen kaum möglich scheinen.

Eine Möglichkeit stellt die Integration von wenigen Restmastplätzen (ca. 5-10% der Fläche) in den Aufzuchtbetrieb dar. Dadurch können Landwirte aus Ferkeln, die aufgrund ihrer Entwicklung kaum auf Nachfrage stoßen, dennoch einen Gewinn erwirtschaften. Dies ist aus wirtschaftlicher Sicht damit dem unterpreisigen Verkauf dieser Tiere vorzuziehen. Mit Ferkeln von geringem Marktwert muss bei großen Würfen immer gerechnet werden. Eine eigene Mast dient außerdem dem Ausgleichen saisonaler Schwankungen in der Ferkelnachfrage.

Vermarktung

Eine Direktvermarktung über persönliche Kontakte kann gut funktionieren, beruht aber meist auf langjährigen Vertrauensbeziehungen. In jedem Fall ist die Mitgliedschaft im Verband der Südtiroler Kleintierzüchter zu empfehlen, um deren Vermittlungsleistungen in Anspruch nehmen zu können. Auch die Plattform „Roter Hahn“ bietet Hilfestellung bei der Vermarktung von Ferkeln.

Als besonders vorteilhaft wird darüber hinaus eine Betriebskooperation zwischen Ferkelerzeuger und Schweinemäster angesehen. Diese stellt zwar keinen klassischen Betriebskreislauf dar (s. o.), erlaubt aber dennoch die gemeinsame Abschöpfung der Wertschöpfung. Ähnliche Betriebskooperationen bestehen in Südtirol bereits bei der Milchproduktion. Die Kooperation beruht dabei auf verpflichtend festgelegten Liefer- und Abnahmemengen. Dadurch gewinnen beide Seiten enorm an Planungssicherheit. Ideal wäre eine auf einer 1-zu-1-Beziehung beruhende Kooperation, so dass auch

der Mastbetrieb nur Ferkel eines Erzeugers bezieht. Dadurch werden tierhygienische Probleme vermieden, die in Betrieben mit Ferkeln verschiedener Herkunft und damit abweichender Gesundheits- und Impfstände auftreten. Die Einrichtung einer Betriebsgemeinschaft im Rahmen einer entsprechenden Rechtsform ist jedoch nicht zu empfehlen, nicht zuletzt auch aufgrund des italienischen Förderrechts. Diese würde u. U. dazu führen, dass nur einer der beiden Betriebe förderberechtigt bleibt.

Eine andere Möglichkeit stellt die Einrichtung einer festen Organisation dar, die zwischen mehreren Ferkelaufzüchtern und deren Abnehmern koordiniert. Diese sind beispielsweise in den österreichischen Bundesländern in GmbH-Form zu finden und bieten u. a. eine Vermittlung von Ferkeln an, wodurch sich die Abnahmekancen für Ferkelzüchter enorm erhöhen. Darüber hinaus können beispielsweise auch durch gemeinsame Investitionen in Futtermittel, Samen etc. Vorteile generiert werden. Für die Einrichtung einer solchen Organisation können insbesondere zu Beginn auch umfangreiche EU-Mittel abgerufen werden. Allerdings macht eine Einrichtung einer solchen Organisation erst ab einer bestimmten Produktions- und Abnahmemenge Sinn. Für Südtirol mit seiner kaum ausgeprägten Ferkelaufzucht und Schweinemast scheinen die Voraussetzungen hierfür zumindest bisher noch kaum gegeben.

Als Alternative zu dieser Organisationsform können ehrenamtliche Zusammenschlüsse gesehen werden. Diese können bei guter Vernetzung und einem hohen persönlichen Engagement ebenso zu einer höheren Abnahmesicherheit beitragen. Allerdings ist der ehrenamtlich zu leistende Organisationsaufwand nicht zu unterschätzen und kann rasch auch zum Zerfallen solcher Organisationsformen führen.

Möchten neue Ferkelzüchter in den Südtiroler Markt eintreten, ist eine entsprechende Koordination essentiell, so dass keine plötzliche Überschwemmung des beschränkten Marktes stattfindet.

Futtermittel

Der Eigenanbau von Futter ist prinzipiell möglich. Auch der Anbau von Grünlandfutter nach Bio-Vorgaben ist relativ einfach zu realisieren, auch wenn die Erträge gegenüber dem konventionellen Anbaus etwas geringer ausfallen. Ein deutlich höherer Aufwand ist mit dem biologischen Salat- und Gemüseanbau verbunden. Für eine erfolgreiche Ferkelaufzucht ist die Verwendung geeigneter Futtermittel essentiell, wobei die Ferkel je nach Alter verschiedene Anforderungen aufweisen. Für Ferkel unter 12 Wochen ist ein spezielles Futter aus aufgeschlossenen Getreide mit ausreichend Nährwerten von Nöten, das zudem auch schmackhaft sein muss.

Allgemein gilt, dass mit einer steigenden Zukauftrate beim Futtermittel auch höhere Kosten entstehen und sich der Gewinn schmälert. Auf der anderen Seite ist die eigene Produktion der speziellen Futtermittelanteile schwierig, da hierfür eine Produktionsanlage zur Erhitzung und Verarbeitung von Getreide u. Ä. vorhanden sein müsste. Zu beachten ist, dass die Südtiroler Futterherstellungsbetriebe weniger spezialisiert als italienische Anbieter sind, weniger Erfahrung aufweisen und nur geringe Mengen produzieren. Hinzu kommt, dass Molke, das aufgrund ihres Eiweißgehaltes ein ideales Element in der Ferkelfütterung darstellt, in jüngster Zeit nicht mehr direkt bei den Sennereien bezogen werden kann, da diese den Verkauf in pasteurisierter Form an die Nahrungsmittelindustrie bevorzugen.

Tiere

Empfohlen wird die Haltung robuster Schweinerassen, die keine Notwendigkeit prophylaktischer Antibiotikavergabe aufweisen. Möchte man Ferkel an Produzenten von „Südtiroler Bauernspeck“ verkaufen, müssen die entsprechenden Vorgaben in Bezug auf die für dieses Gütesiegel zulässigen Rassen beachtet werden. Bei Neueinrichtung einer Ferkelaufzucht als Nebenerwerb wird hinsichtlich Rentabilität und Arbeitsaufwand eine Zahl von 3-7 Muttersauen zu Beginn empfohlen. Der Kauf eines Ebers lohnt sich erst ab etwa 20 Muttersauen, auch wenn von der Landesverwaltung Prämien für den Kauf eines Ebers bereitgestellt werden. Bei einer geringeren Betriebsgröße sollte auf künstliche Besamung zurückgegriffen werden. Die Samen sind relativ kostengünstig aus Rest-Italien zu beziehen. Ein Import aus Deutschland bringt einen erhöhten bürokratischen Aufwand mit sich, kann sich aber aufgrund der höheren Zuchtqualität lohnen.

Tierhygiene

Ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Ferkelaufzucht stellt die Tierhygiene dar und sollte daher auch in Südtirol Beachtung finden, auch wenn die Provinz aufgrund der geringen Schweinedichte und starken Bejagung von Wildschweinen weniger als andere Regionen gefährdet ist. Insbesondere gilt dies bei steigender Betriebsgröße. Auch Betriebe mit Bio- bzw. Freilandhaltung werden vor größere Herausforderungen gestellt als dies bei der Produktion im geschlossenen Stall der Fall ist.

Tierärzte in Südtirol sind oft unerfahren in der Behandlung von Schweinen, da der Fokus meist auf Milchvieh und Rindern liegt. Hinzu kommt, dass die Versorgung mit Tierärzten insbesondere in entlegeneren Regionen zukünftig schwieriger werden könnte. Ne-

ben dem allgemein fehlenden Nachwuchs bedingt dies auch die bevorzugte Schwerpunktsetzung der Ärzte auf Großvieh.

Wissenstransfer

Aufgrund der hohen Anforderungen an Know-How sollte sich ein Landwirt, der mit der Ferkelaufzucht beginnen möchte, praktische Erfahrung in einem entsprechenden Betrieb aneignen. Darüber hinaus wird auch eine fortlaufende Weiterbildung und eine Vernetzung der Ferkelzüchter untereinander empfohlen. Diese könnte auch in entstehende Kooperationsformen eingebettet werden. Darüber hinaus sind Beratungsstellen öffentlicher Träger wichtig, da diese eine unabhängige Beratung gewährleisten können, ohne eigene wirtschaftliche Interessen zu verfolgen.

4.6 Zusammenfassung

Tabelle 1 zeigt anhand des SWOT-Schemas zusammenfassend die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken der Ferkelaufzucht in Südtirol. Es lässt sich sagen, dass für Ferkel aus Südtirol eine kleine Marktnische besteht, die Raum für wenige Betriebe bieten könnte. Insbesondere gilt dies für die Bio-Produktion. Aufgrund der vorherrschenden kleinen Betriebsgrößen und geringen Erweiterungsmöglichkeiten wird die Ferkelaufzucht in kleinerem Rahmen als zusätzliche Erwerbsoption bewertet, wobei die Verdienstmöglichkeiten eingeschränkt sind. Dabei wird von einer weiteren Zunahme der Nachfrage im kleineren Rahmen ausgegangen. Aufgrund der hohen Produktionskosten in Südtirol beschränkt sich der Markt nahezu auf die Provinz, wobei nicht nur saisonale Nachfrageschwankungen auftreten, sondern auch die generelle Abnahme unsicher ist. Diese Risiken könnten durch Kooperationen insbesondere verschiedenster Form, z. B. zur gemeinschaftlichen Vermarktung, abgefedert werden. Schließlich stellen auch steigende Fixkosten in der Produktion und Verwaltung einen Risikofaktor dar.

Stärken	Schwächen
<p>Orientierung an Tierwohl weit verbreitet</p> <p>Gefährdung der Tierhygiene weniger akut als in anderen Regionen</p>	<p>hohe Produktionskosten</p> <p>eingeschränkte Verdienstmöglichkeiten</p> <p>hohe Arbeitsintensität</p> <p>hoher Spezialisierungsgrad erforderlich</p> <p>fehlendes Interesse und Wissen</p>
Chancen	Risiken
<p>ungedeckte Nachfrage in Südtirol</p> <p>kleiner hochpreisiger Nischenmarkt</p> <p>steigende Nachfrage nach regionalem (Bio-)Schweinefleisch</p>	<p>fehlende Abnahmesicherheit, saisonale Nachfrageschwankungen</p> <p>Export erfordert niedrigeres Preisniveau</p> <p>steigende Fixkosten</p>

Tabelle 1: SWOT-Analyse der Ferkelaufzucht in Südtirol.

Die Gründe, warum die beschriebene Marktlücke noch nicht durch Südtiroler Landwirte besetzt wurde, sind zum einen in den niedrigen Verdienstmöglichkeiten und der hohen Arbeitsintensität zu sehen. Dies gilt insbesondere im Vergleich zu den dominierenden Produktionszweigen Milch, Obst und Wein. Dabei spielt auch die allgemein wenig ausgeprägte Risikofreude der Landwirte eine Rolle. Zum anderen ist Ferkelaufzucht und Schweinehaltung in Südtirol als Option für Landwirte kaum präsent. Um dem entgegen zu wirken, werden Werbung in den Landwirtschaftsschulen, Informationsveranstaltungen für interessierte Landwirte und Angebote zur Weiterbildung, wie beispielsweise Lehrfahrten in bestehenden Betrieben in Österreich, als sinnvolle Maßnahmen erachtet.

Hinzukommt, dass die Ferkelaufzucht eine Reihe an Anforderungen mit sich bringt. Dies betrifft zum einen die Produktionsumgebung, wobei insbesondere der Platzbedarf bei Freiland- bzw. Bio-Haltung zu erwähnen ist. Zum anderen ist für die Ferkelaufzucht Know-How von Nöten, das aufgrund mangelnder Erfahrungen oftmals fehlt. Hierbei sind wiederum Aus- und Weiterbildung sowie sonstiger Wissensaustausch von Bedeutung.



apollis – Institut für Sozialforschung und Demoskopie ist eine private Forschungseinrichtung, die seit 1993 empirische Untersuchungen im Auftrag öffentlicher und privater Kunden durchführt.

In Südtirol, am Schnittpunkt zweier Kulturräume gelegen, sind wir primär im regionalen Kontext tätig. Die Vorteile der Dreisprachigkeit (Deutsch, Italienisch, Englisch) werden zunehmend auch in internationalen Forschungszusammenhängen eingebracht.

Wir legen großen Wert auf Kunden-nähe, Praxisrelevanz, Objektivität und wissenschaftliche Sorgfalt. Eine zentrale Rolle spielt dabei die enge Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern und Projektpartnern, angefangen von der Formulierung der Forschungsfragen bis zur Umsetzung der Ergebnisse.

Als praxisorientiertes Forschungsinstitut nutzen wir je nach Aufgabenstellung quantitative und/oder qualitative Methoden. Unsere Methodenkompetenz und die multi-disziplinäre Zusammensetzung des Teams erlauben es uns, Fragestellungen aus den verschiedensten Themenbereichen zu bearbeiten.

Einen Überblick über unsere Leistungen findet sich unter www.apollis.it

apollis – Centro di Ricerca Sociale e demoscopia è un istituto di ricerca privato che dal 1993 conduce studi e indagini empiriche per conto di clienti sia pubblici che privati.

In Alto Adige, in quanto punto d'incontro di due culture, siamo principalmente attivi nel contesto regionale. I vantaggi del trilinguismo (tedesco, italiano, inglese) ci inseriscono in misura sempre crescente anche in contesti internazionali di ricerca.

Orientamento al cliente, rilevanza pratica, obiettività e accuratezza scientifica sono per noi di notevole importanza. La stretta collaborazione con i nostri committenti e partner, che va dalla formulazione dei quesiti di ricerca fino implementazione dei risultati, svolge quindi un ruolo centrale.

Come istituto di ricerca orientato alla pratica impieghiamo i metodi di ricerca più appropriati, quantitativi e/o metodi qualitativi, in relazione al compito ricevuto. La nostra competenza metodologica e la composizione multidisciplinare del team ci permettono di elaborare quesiti di ricerca in una molteplicità di ambiti della ricerca.

Per dare uno sguardo ai nostri servizi e prodotti si rimanda al sito www.apollis.it.

Ferkelaufzucht zur Direktvermarktung in Südtirol

L'allevamento dei porcellini ai fini della vendita diretta in Alto Adige

Steckbrief

Ausgangslage

Die Ferkelaufzucht zur Direktvermarktung stellt einen in Südtirol bisher nur wenig ausgebauten Produktzweig dar. Die vorliegende Studie soll das Potenzial identifizieren, das für landwirtschaftliche Betriebe aus Südtirol mit der Ferkelaufzucht zur Direktvermarktung verbunden ist. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für die Beratungsstelle des Südtiroler Bauernbundes dienen sowie die Bereitstellung von Informationsdokumenten für Landwirtinnen und Landwirten.

Ziele

Die Studie hat zum einen die Identifikation von Schwächen und Stärken der Südtiroler Landwirtschaft sowie der bestehenden Ferkelaufzucht zum Ziel, Zum anderen sollen Erfolgs- und Risikofaktoren herausgearbeitet werden, die mit der Ferkelaufzucht zur Direktvermarktung in Südtirol verbunden sind.

Methode

Zur Erfassung des Potenzials der Ferkelaufzucht zur Direktvermarktung in Südtirol werden qualitative Leitfadeninterviews mit ausgewählten Expertinnen und Experten durchgeführt. Die Einordnung der Ergebnisse erfolgt anhand des SWOT-Schemas, das Schwächen, Stärken, Chancen und Risiken gegenüberstellt.

Abstract

Punto di partenza

L'allevamento di porcellini ai fini della vendita diretta non è ancora molto diffuso in Alto Adige. Questo studio vuole identificare il potenziale dell'allevamento di porcellini ai fini della vendita diretta per le aziende agricole in Alto Adige. I risultati serviranno come base per l'ufficio di consulenza dell'Unione Agricoltori e Coltivatori Diretti Sudtirolesi e per la disposizione di materiale informativo per gli operatori del primo settore.

Obiettivi

Lo studio si pone come obiettivo da una parte quello di identificare i punti di forza e le debolezze dell'agricoltura altoatesina e dell'attuale allevamento di porcellini. Dall'altra parte lo studio vuole chiarire i fattori di successo e di rischio legati all'allevamento di porcellini ai fini della vendita diretta in Alto Adige.

Metodo

Per comprendere il potenziale dell'allevamento dei porcellini ai fini della vendita diretta in Alto Adige vengono condotte delle interviste basate su una traccia con esperti/e scelti/e. I risultati saranno ordinati in base allo schema SWOT che confronta i punti di forza, le debolezze, le opportunità e le minacce.